

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 41.

Dienstag, den 7. April 1908.

12. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Zusatz zur Gebührenordnung der Gemeinde Annaburg vom 30. März 1906.

Auf Grund des Beschlusses der hiesigen Gemeinde-Versammlung vom 20. Februar 1908 erhält § 4 folgenden Zusatz:

Genossen, welche mit 1,20 Mk. oder 2,40 Mk. zur Gemeindesteuer veranlagt, sind von der Zahlung der Desinfektionskosten befreit, ohne einen dahingehenden Antrag beim Gemeinde-Vorstand stellen zu müssen.

Annaburg, den 15. März 1908.

Die Gemeinde-Versammlung.

Heigenfein. W. Kunze. Heintz. Wendel. F. Wernicke. A. Grob. W. Grune.

Vorstehender Nachtrag zur Gebühren-Ordnung wird hiermit genehmigt.

Porgau, den 27. März 1908.

Der Kreis-Ausschuß.

(L. S.) Wiesand.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar auf Sizilien. Der Kaiser und die Kaiserin, die wohlgehalten auf Sizilien angekommen sind, beschäftigen am Donnerstag in Capri die Statuenden und die historischen Steinbrüche. Das Wetter ist schön.

Ein Sohn des Prinzen Ernst von Meiningen geriet am Donnerstag in München unter die Straßenbahn. Der rechte Unterhaken wurde ihm abgequetscht und ein Fuß abgefahren. Prinz Ernst, geboren 1859, ist ein Sohn aus der zweiten Ehe des Herzogs von Meiningen und seit 1892 in München verheiratet mit Katharina Janzen. Seine Kinder führen den Titel Freiherren und Freiinnen von Saalfeld.

Die Urwahlen zum preussischen Landtag, dessen Session wahrscheinlich Ausganges der nächsten Woche geschlossen werden wird, sollen am 4. Juni erfolgen. Die Abgeordnetenvorwahlen, die sonst stets eine Woche nach den Urwahlen stattfinden, werden diesmal erst nach etwa 12 Tagen, etwa am 16. Juni vorgenommen werden, da die bei den diesmaligen Wahlen in Kraft tretenden neuen Wahlvorschriften eine Verlängerung der Zwischenzeit nötig machen.

Keine Erhöhung der Zivilliste. Die „Kreuzztg.“ erklärt die Blättermeldung, wonach dem Abgeordnetenhause eine Vorlage über die Erhöhung der Zivilliste des Königs zugehen soll, für absolut falsch.

Ins Herrenhaus berufen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Admiral v. Tirpitz ist aus allerhöchstem Vertrauen ins Herrenhaus berufen worden.

Der preussische Nachtragset mit den Teuerungszulagen ist von der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses mit 16 Stimmen bei 5 Stimmentenhaltungen in veränderter Fassung angenommen worden. Ausgeschlossen von der Zulage bleiben alle Unterbeamten und mittleren Beamten, die bereits durch die im Etat für 1907-08 vorgesehenen Dienstentlohnungsverbesserungen eine Erhöhung ihrer Dienstentlohnung erfahren haben. Von den mittleren Beamten werden ferner die ausgeschlossenen, die den Wohnungszulagenschuß höherer Beamten beziehen. Alle anderen Unterbeamten erhalten 100, die mittleren Beamten 150 Mk. Bei den Lehrern und Lehrerinnen ist die Beschränkung auf die in Verträgen mit 25 oder weniger Schülern endgültig oder einstweilig angestellten in Wegfall gekommen. Die Zulage für die Lehrerinnen ist von 100 auf 125 Mk. erhöht und ferner ist bestimmt worden, daß alle Lehrer und Lehrerinnen mit einem Grundgehalt von weniger als 1350 beziehungsweise 1025 Mk. die ganze oder eine Teilzulage erhalten. Ein nationalliberaler Antrag, ein Gesetz über die Erhöhung der Bezüge noch in

dieser Session vorzulegen, wurde angenommen, die Regierung erklärte ihn jedoch als nicht mehr ausführbar.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage stand die Interpellation der Freisinnigen und der Sozialdemokraten wegen Einführung von Schiffahrtsabgaben auf der Tagesordnung. Die Interpellation ist schon über ein Jahr alt, aber die Regierung ist aus den Erwägungen nicht herausgekommen. Die Beantwortung wurde daher von der Regierung immer auf eine spätere Zeit verschoben; wer aber glaubte, er werde jetzt eine klare und unzweideutige Antwort erhalten, sah sich getäuscht. Weber der Staatssekretär von Bestmann-Hollweg noch Minister Breitenbach äußerten sich ganz bestimmt. Sie erklärten nur, daß über die Regelung dieser Frage noch Verhandlungen zwischen Preußen und den beteiligten Bundesstaaten schwebten, die aber noch nicht abgeschlossen sind. Demnach dürfte noch viel Wasser in den Strömen herunterfließen, ehe diese Abgaben eingeführt werden. So erreglich diese Tatsache nun auch an sich ist, so ist doch zu bedenken, daß die drohenden Abgaben doch eine große Beunruhigung in der Industrie bedeuten. Die gesamte Linke war in dem ablehnenden Standpunkte gegenüber den Schiffahrtsabgaben einig, deren Schädlichkeit die Abgeordneten Kaempff (fr. Vp.), Schröder (fr. Vp.), Günther-Paenen (fr. Vp.), Dr. Frank (Soz.) und David (Soz.) überzeugend nachgewiesen. Die Nationalliberalen gingen mit dem Reichsminister. Eine Ausnahme machten nur die sächsischen Abgeordneten, die sich ohne Unterchied der Partei ausnahmslos gegen die Schiffahrtsabgaben erklärten. — Ferner wurde in der namentlichen Abstimmung über die Resolution Camp betreffend die Ostmarkenzulagen zunächst der Abänderungsantrag des fr. Abgeordneten Dr. Wlitz, die Zulage unüberprüflich zu machen, mit großer Mehrheit angenommen und sodann in namentlicher Abstimmung, bei der 306 Stimmen abgegeben wurden, die Resolution Camp

Die kleine Lori.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(11. Fortsetzung.)

„Siehst du, Vater,“ begann Lori von neuem, „den ganzen Tag schwebt mir das Bild meiner lieben Mutter vor Augen und es ist mir, als sollte ihr liebster Wunsch, den ich als teuerstes Vermächtnis betrachtete, doch noch in Erfüllung gehen. Mein Mütterchen sprach ja nach deinen eigenen Berichten oft und gern davon, daß wir zwei, Johannes und ich, einst ein Paar werden sollten. Ach, wenn liebe Verstorbene in unser Schicksal eingreifen könnten, das gute Mütterchen würde gewiß etwas für ihr Kind tun und es vor dem Jammer der Enttötung schützen.“

„Deine Mutter war viel vernünftiger als du,“ polterte der Alte rauh, und wenn sie jetzt noch lebte, würde sie diese Verbindung ebenwienig wünschen, wie ich. So wie die Sachen jetzt liegen, ist an eine Einigung oder Auslösung überhaupt nicht zu denken, das merke dir!“

„Ich dachte, du würdest dir das selbst sagen können, ergriff Helene das Wort, „lange doch nicht immer wieder davon an, Lori. Siehst du denn nicht, wie es deinen Vater aufregt, es könnte ihm schaden.“

Dabei streichelte sie die Hand des Onkels so zärtlich, daß dieser dankbar zu ihr aufblickte und sagte: „Ja, wenn Lori so rüchlichsvoll wäre und mich so lieb hätte wie du, dann — ja, dann würde

sie sich auch aus Liebe zu mir entschließen, meinem Räte zu folgen und alsbald von hier fortzukommen trachten, aber so —“

„Vater,“ schrieb Lori in herzzerreißendem Ton, „du sollst nicht sagen, daß ich dich nicht lieb habe, jetzt, wo du so ein unermeßlich großes Opfer von mir forderst, das es fast meine Kräfte übersteigt. Ich will ja alles tun, das du willst, — nur sage nicht mehr, daß ich dich nicht lieb habe, es ist zu viel, — zu viel.“

„So willst du also ein, von hier fortzugehen?“ sagte Helene. Ihre Augen funkelten wie die einer Schlange, die sich auf ihr Opfer zu stürzen im Begriffe ist.

„Laß mir wenigstens Zeit, es zu überlegen,“ bat Lori.

„Ueberlege nicht lange, Kind,“ fiel Bernack eifrig wieder ein. „Ich schreibe heute noch an meine Schwester, die ja in A. eine prächtige Villa besitzt, daß sie dich bei sich aufnimmt; ich bin überzeugt, sie tut es gern, und dort, am luftigen, grünen Rhein, wo das Leben ganz anders ist, als hier, wo das Blut fischer und freier durch die Adern rinnt, wo man fröhliche Lieder singt und reizende Bootfahrten macht, da wirst du dein kleines Leid bald vergessen haben. Wenn du erst das Leben dort kennen gelernt haben wirst, wer weiß, ob du dann wieder hierher zurückkehren willst, bist ja ohnehin noch gar zu wenig hinausgekommen. Du reißest einsteilen allein und wenn ich hier alles geordnet haben werde, in ein oder zwei Wochen folge ich dir nach. Auf den Inspektor Schwarze

kann ich mich unbedingt verlassen, er besorgt alles sehr gut, und Helene ist auch da, nach dem Rechten zu sehen. Dann machst mir uns ganz vergnügte Tage, daß mal auf, mein Löcherchen, wie reizend das wird.“

Er reichte Lori über den Tisch hinweg die Hand, ädgernd legte sie die ibrige hinein. Es fiel ihr doch gar zu schwer, auf den Plan einzugehen, so verlockend er ihr auch geschickt wurde.

Lori drängte es jetzt, allein zu sein, da sie noch einen langen Brief an Johannes schreiben wollte. Bald lag die Laube still und verlassen im Schein des Vollmonds.

In Loris Zimmer brannte noch die Lampe. Sie schrieb an den Bekleuten und bat ihn um Rat; in den zärtlichsten, liebevollsten Worten versicherte sie ihm ihrer ewigen Liebe und Irene, sie schüttete ihm ihr ganzes Herz aus; danach war ihr um vieles leichter. Auf den Fußspitzen schlich Lori zu Helene, ihr den Brief zu bringen, den diese gewissenhaft zu befragen verpagt.

„Du darfst aber nicht zu lange schlafen, sonst verfaulst du die Zeit, und —“

„Sei nur ganz unbesorgt,“ sagte Helene in freundlichem Tone, „ich werde meine Sache schon recht machen.“

Aber auch Herr Bernack schrieb an diesem Abend einen langen Brief an seine Schwester und bat um rasche Antwort. Er legte ihr die Sache vollständig klar, besonders sollte sie, wenn Lori bei ihr wollte, genau aufpassen, daß Lori feinere Briefe empfing, das wäre die Hauptsache. —

mit 163 gegen 142 Stimmen bei einer Stimmenthaltung ebenfalls angenommen. — Am Donnerstag beginnt die zweite Beratung des Vereinsgesetzes.

Der Reichstag begann am 2. April die zweite Beratung des Vereinsgesetzes. Das Zentrum, die Polen und die Sozialdemokraten hatten lange Wähleranträge eingebracht, die jedoch von vornherein nur den Charakter einer Demonstration trugen, da eine Mehrheit für die Kommissionsbeschlüsse sicher ist. Die Mehrheitsparteien begünstigten sich denn auch mit kurzen Erklärungen und die Zurückweisung der schärfsten Angriffe der Gegner. Die §§ 1, 1a, 2 und 2a wurden in der Kommissionstimmung angenommen. Am Freitag wird die Beratung fortgesetzt.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus nahm am 1. April die Seindarbehörliche in 2. und 3. Beratung an. Annahme fand auch eine von der Kommission beantragte Resolution, die Regierung zu erwidern, eine Verlesung des Gesetzes von 1903 dahin zu erwägen, daß die Berechtigung des Dispositionsfonds für die Eisenbahnverwaltung von 30 Millionen Mark unabhängig gemacht wird vom Borhandenheit rechnungsmäßiger Ueberschüsse. Abg. Gynßler (fr. Vp.) wies darauf hin, daß der Ausgleichsfonds der Eisenbahnverwaltung seinen Zweck nicht habe erfüllen können, weil er selbst in günstigen Jahren nicht genügend gespeist worden sei. Deshalb sollte die Regierung umjomehr erwägen, die diese Verwaltung auch in mageren Jahren zu ihrem Rechte kommen könne. Auf Antrag des Abg. v. Arnim (kons.) wurde gegen den Widerspruch der Regierung von den für Betriebsmittel geforderten 220 Millionen Mark 50 Millionen gestrichen. Ein Versuch des Abg. Meiner (nl.) diesen Betrag in der dritten Beratung wieder in den Etat zu stellen, mißlang, da Konservative und Zentrum dagegen stimmten. — Am Donnerstag stehen eine Anzahl kleinerer Vorlagen und das Polizeistrafgesetz auf der Tagesordnung.

Das Abgeordnetenhaus nahm am 2. April nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen das Polizeistrafgesetz in zweiter Beratung in wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen an. Abg. Gaisel (fr. Vp.) begründete einen von den Freisinnigen gestellten Antrag auf Erhöhung des Abzuges für die landespolizeilichen Funktionen der staatlichen Polizei von 5 auf 10 Prozent und eine Resolution, in der eine genaue Berechnung der Kosten derjenigen Tätigkeit, die die Staatspolizei außerhalb der örtlichen Befugnisse ausübt, verlangt wird. Redner führte aus, daß, da durch das Gesetz Berlin außerordentlich belastet werde, man mindestens verlangen müsse, daß genaue Unterlagen beigebracht werden. Seine Freunde müßten das Gesetz, das eine große Unbilligkeit gegenüber den Städten bedeute, ablehnen. Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) begründete einen Antrag, wonach die Bestimmungen über die Festsetzung der Einnahmen und Ausgaben näher präzisiert werden sollen. Die freisinnigen Anträge fanden jedoch nicht die Zustimmung des Hauses. Angekommen wurde dagegen eine Resolution der Kommission, wonach den Gemeinden mit staatlicher Polizei unklug auf ihren Antrag hin die Wohlfahrtspolizei auf eigene Verwaltung überlassen werden soll. Freitag: dritte Beratung des Polizeistrafgesetzes.

5. Kapitel.

Der nächste Morgen brachte kühles, unfreudliches Wetter. Lori stand am Fenster und blickte in den rieselnden Regen hinaus, mit sehnsüchtigen Blick verfolgte sie Helene, die unter dem ausgepumpten Regenschirm grazios dahin ging. Der elegante graue Regenmantel klebete die schlante und doch kräftige Gestalt so vorteilhaft, sie schritt so gemächlich dahin, als wäre es draußen der schönste Sonnenschein.

Lori seufzte tief auf. Wie gern, ach wie gern wäre sie jetzt hinausgeilert zur Bischofskirche, um mit dem Geliebten, wie sie es so oft getan, ein halbes Stündchen zu plaudern, doch durfte sie es des Vaters wegen heute nicht wagen. Wenn sie nur gewußt hätte, wie sie es anstellen sollte, um unbemerkt fortzukommen. Nun, vielleicht wußte Johannes Rat; er würde gewiß alle Hebel in Bewegung setzen, um zu ihr zu gelangen. Vorläufig blieb es, sich in Geduld fügen.

Der Bernack hatte eine unruhige Nacht gehabt. Er war früh aufgestanden und kam jetzt die Treppe herauf, um nachzusehen, ob Lori auch wirklich zu Hause sei, und nicht etwa, wie es ihre Gewohnheit war, eine Morgenpromenade unternommen hatte. Er sah wohl ein, daß er das Mädchen doch nicht immer wie eine Gefangene bewachen konnte, deshalb mußte es fort von hier, und zwar sobald als nur möglich.

„So, Töchterchen,“ sagte er freundlich, „der Brief an Tante Kathinka ist schon abgeschrieben.“

Das Herrenhaus beendete am 1. April die Etatsberatung. Beim Kultusetat trat Graf Daejeler für einen späteren Anfang und eine spätere Beendigung der Schulpolitik ein, damit der Zeitraum zwischen der Schulentlassung und dem Militäreintritt verkürzt werde. Oberbürgermeister Dr. Bender trat für eine größere Freiheit des Selbstverwaltungsrechts der Organe der Schulverwaltung ein und tabelte die Engherzigkeit der staatlichen Schulaufsicht. Kultusminister Dr. Solle verteidigte natürlich die staatliche Schulaufsicht, die sich nach seiner Meinung auf dem vom Staate eingeführten Schulzwang gründet. Auf eine Anfrage erklärte Minister Dr. Solle, daß der Plan der Mädchen-Schulreform dem Hause im Herbst zugehen wird. Dann wurde der Etat angenommen. Herzog zu Trachenberg begründete dann seinen Antrag auf Verlesungen in der inneren Verwaltung. Minister v. Nolke erwiderte, er strebe die Dezentralisation an, könne aber die vom Vordredner gemachten Vorschläge nicht als geeignete Unterlage für eine Reform anerkennen. Ein Antrag des Grafen zu Gulemburg, eine Reform der allgemeinen Landesverwaltung in die Wege zu leiten, wurde angenommen. Der Antrag des Herzogs zu Trachenberg wurde der Regierung als Material überwiesen. Dann wurde noch der Gesetzentwurf, betreffend Festsetzung der Hedammengebühren und eine Anzahl Petitionen erledigt.

Am Donnerstag nahm das Herrenhaus nach Erledigung von Petitionen das Gesetz betreffend weitere Erleichterung von staatlichen Kohlenfeldern im Oberbergamtsbezirk Dortmund an. Nächste Sitzung Montag: Vorlage, betreffend Majurischen Kanal und Polizeistrafgesetz.

Votales und Provinzielles.

Annaburg. Am Sonnabend den 4. April fand im Aufkauf der Militär-Knaben- Erziehungs-Anstalt eine Kriegsgerichtssitzung statt. Den Vorsitz führte Major v. Grävenitz, Verhandlungsleiter war Kriegsergerichtsrat Wolf. Als Angeklagter stand Sanitätsgerant War Heinrich, 28 Jahre alt, von der Militär-Knaben- Erziehungsanstalt vor dem Schranke des Gerichts. Die Anklage legt ihm zur Last in 25 Fällen die Messungen der Temperatur bei Kranken nicht richtig vorgenommen und die Messungen falsch eingetragen zu haben, Kranke zu hart angefaßt und geschimpft zu haben. Auch Unrechtsüberreitungen werden ihm zur Last gelegt. Von den etwa 50 Zeugen waren mehr als 40 Zöglinge der Anstalt. Das Gericht nahm eine Anzahl Verfehlungen seitens des Heinrich als erwiesen an. Er hat danach falsche Eintragungen gemacht, dem Stabsarzt falsche Meldungen erstattet, einen Kranken hart angefaßt und ihn dadurch erschreckt und endlich mehrere Zöglinge mit dem Wörterbuch der Raritäten entleihen, Schimpfwörter benannt. Es wurde aber auch anerkannt, daß er zeitweise überbürdet war und einzelne Zöglinge ihm durch Ungezogenheiten seinen Dienst sehr erschwert haben. Vom Standpunkt des Laien aus, erschienen verschiedene Handlungen des Heinrich doch immerhin wohl begreiflich. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte 8 Monate Gefängnis, das Gericht erkannte auf 3 Monate Gefängnis. Verteidigt wurde Heinrich durch einen Vertreter des Rechtsanwalts Jhlow. Die Verhandlung dauerte mit einigen Unterbrechungen von 10 Uhr früh bis 12 Uhr Nachts.

morgen, höchstens übermorgen können wir Antwort haben, und dann reist du, nicht wahr, Lori?“ Die Angeredete zeigte ein erschrockenes Gesicht. „So bald schon, Vater? Willst du mich absolut los sein?“ fragte sie traurig. Der Gedanke an eine längere Trennung von der Stätte, die ihr so lieb war, erfüllte sie mit tiefer Besinnung. „Ich folge dir ja bald nach, ich bedarf wirklich der Zerstreung so nötig wie du.“ —

Währenddessen hatte Helene den Waldsaum erreicht. Alle ihre Pläne flohen, ihr Herz pochte laut und kümmerlich, bald würde sie ihm gegenüber stehen, dem alle ihre Gedanken gehörten, den sie liebte, leidenschaftlich, überhörmig.

Ja, sie mußte ihn erringen um jeden Preis. Vorsichtig schaute sie sich nach allen Seiten um, ob niemand in der Nähe sei. Weit und breit war kein Mensch zu sehen, in tiefem Frieden lag der Wald. Helene zog langsam Loris Brief aus der Tasche. Noch ärgerte sie einen Augenblick, sie wußte, es war ein gefährliches Spiel, das sie spielte, doch nicht lange schwante sie.

„Ah, das, — jeder ist sich selbst der nächste,“ murmelten die kirschtönen Lippen, ich werde schon Sorge tragen, daß die Zwei sich vor der Abreise Loris nicht mehr sehen, und dann, wenn Lori erst fort ist, dann habe ich schon halb gewonnen. Und kommt die Sache heraus, — nun der Befall des Onkels ist mir sicher; ich handle ja eigentlich in meinem Sinn, wenn ich den Witz hier nicht an die richtige Adresse besorge.“

— Falsche Ein- und Zweimarkstücke sind verschiedentlich im Umlauf. Sie fühlen sich fettig an und haben eine verwischte Prägung. Im Interesse des Publikums warnen wir vor der Annahme dieser nachgemachten Geldstücke.

— Bauernregeln vom April. April dürrer, macht die Dörmung irre. — Des Aprils Lachen verdirbt des Landmanns Sachen. — Bringt der April viel Regen, so ist für die Felder ein Segen. — Bauen im April die Schwalben, so gibst viel Futter, Korn und Kalben. — Je früher im April der Schledorn blüht, je früher der Schnitter in die Ernte zieht. — Palmsonntag hell und klar, deutet an ein gutes Jahr. — Wenn die Grasmücken fleißig singen, werden sie zeitigen Lena uns bringen. — Donnerstags im April, so hat der Reis sein Ziel. — Gibt es Markus Sonnenschein, so bekommt man guten Wein. — Der April ist nicht so gut, er schneit dem Hirten auf den Hut. — Kommt Georg auf dem Schimmel geritten, so ist das Frühjahr gut gefittet.

Wittenberg. 3. April. Zwei schwere Eisenbahnunfälle. Als vorgestern nachmittags der zwischen Ludenwalde-Jüterbog verkehrende sog. Milchzug auf der Station Woltersdorf einen kurzen Aufenthalt hatte und rangiert wurde, wurde der diesen Zug führende in Wittenberg wohlbekante Schaffner Leopold Bierr von einem vorüberfahrenden Schnellzug erfaßt und überfahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Von einem andern Unfall, der sehr leicht unabsehbarer Folgen hätte haben können, berichtet uns gestern schon kurz. Ein Wagen des Güterzuges 7814, der gegen Mittag unter Station Bergerhütten mit großen Eisensteinen beladen, welche sich während der Fahrt bedeutend verschoben haben mußten, so daß ein Teil beim Passieren der Gürtbrücke gegen die beiderseitigen eisernen Trageboegen verwindenden Schienen stieß, welche auf dem linksseitigen Fahrjoch zum Teil abgebrochen, zum Teil verbogen worden. Die Ladung des zweiten Fahrjochs schlug um und rief ein Bremsenrädchen, in welchem der Bremser Schenke aus Leipzig saß, samt dem Beamten zum Zuge herab. Die nachfolgenden schweren Eisensteine stürzten ebenfalls ab und klemmten den Beamten, dem Arme und Beine gebrochen, die Brust eingedrückt und der Leib aufgerissen war, so fest ein, daß der Verunglückte, bei dem der Tod sofort eingetreten war, erst unter Zuhilfenahme eines Flasenzuges von der auf ihm ruhenden Last befreit werden konnte. Als ein Glitz ist es hierbei noch zu betrachten, daß keines der Eisensteine unter einem der folgenden Wagen gerollt, da sonst zweifellos eine Entgleisung herbeigeführt worden wäre und die letzten Wagen des Zuges in die Tiefe gestürzt wären. Da die Beschädigung des östlichen Geländes der Brücke eine erhebliche ist, so muß der Verkehr zwischen Wittenberg und Prettau voraussichtlich auf 14 Tage bis 3 Wochen einseitig beschränkt werden.

Weißfels. 31. März. Das Schöffengericht bestrafte vier Fleischermeister mit 30 bezw. 50 Mk., weil sie den Fleisch- und Wurstwaren zur Erzielung eines besseren Aussehens Kräuterwurzeln zugesetzt hatten. Einer der Betrauten hatte die Wurst mit Kartoffelmehl vermengt.

Querfurt. 1. April. (Folgenthwerer Nachstreit.) Die Aренд'schen Geleute gerieten gestern nachmittags in Streit, in dessen Verlaufe der Mann die Frau mißhandelte. Letztere ließ infolge dessen dem Manne die Nase ab. Nach dem Vortalle suchte sich die Frau zu erhängen, sie wurde aber noch rechtzeitig abgeschritten.

Damit rief sie den Um Schlag auf, mit höhnischem Lächeln durchflog sie die mit zerlichen Buchstaben beschriebenen Seiten, die nichts als Versicherungen ewiger Liebe und Treue enthielten, und zuletzt die Bitte um Nachricht, was vorläufig zu geschehen habe.

„Eigentlich eine recht langweilige Epistel,“ spottete Helene, die, noch immer lächelnd, den Brief in Arme zerpfückte dann freute sie die Stückchen, die bald nach allen Richtungen auseinanderflogen, in den Wind.

Als die junge Dame dem Ziele ihrer Wanderung näher kam, gewahrte sie schon von weitem eine unruhig auf- und abwandende Gestalt; es war Johannes.

Als er Helensens ansichtig wurde, bemühte er sich vergebens, die furchtbare Enttäuschung zu verbergen, die er empfand. Bestürzung und Schrecken trübten zu deutlich aus seinen traurigen, schänen Augen, als daß sich Helene darüber täuschen konnte. Erregt fuhr er sich mehrmals durch das weisse, blonde Haar, ehe er Helensens freundschaftlichen, vertraulichen Gruß erwiderte und dann höflich fragte: „Lori ist doch nicht etwa ernstlich krank, weil sie nicht kommt?“

„Seien Sie ganz unbesorgt, Herr Lindemann,“ entgegnete Helene munter und blickte ihm mit den leuchtenden Augen fest an. „Lori ist frisch und gesund wie immer, sie läßt Ihnen durch mich sagen, daß es ihr unmöglich ist, jetzt herauszukommen, der Vater ist furchtbar böse und bewacht jeden ihrer Schritte.“

Fortsetzung folgt.

Bermischtes.

Schlesien hat die meisten Invalidentrenten. Das Reichs-Vericherungsamt hat den Vorständen der Invalidentrentenanstalten Tabellen zugehen lassen, in denen auch der Bestand der laufenden Renten für die einzelnen Vericherungsträger zu Ende des Jahres 1907 aufgeführt sind. Danach liefen die meisten Invalidentrenten, nämlich 86 118, in Schlesien. Ihm folgten die Rheinprovinz mit 74 485, Königreich Sachsen mit 53 791, Brandenburg mit 49 232, Ostpreußen mit 45 178, Hannover mit 44 945, Sachsen-Anhalt mit 41 930. Bei der Anstalt Oldenburg liefen nur 2663, bei Braunschweig nur 5808 Invalidentrenten. Auch bei der Krankenrente stand Schlesien mit 2314 an der Spitze. Ihr folgte Württemberg erst mit 1473. Bei den laufenden Altersrenten stand zu Ende des letzten Jahres das Königreich Sachsen mit 11611 an der Spitze, unmittelbar danach kam aber wiederum Schlesien mit 10 324.

Wie erkennt man frische Fische? Hierfür gelten folgende Merkmale: Für Fisch- und Inlandfische: Augen und Schuppen müssen glänzend erscheinen, die Kiemen ein lebhaftes Rot und einen frischen Fischgeruch haben, der ganze Fisch muß steif sein. Sind die Kiemen bleich, so ist er ungenießbar und höchst schädlich. — Salzseiche: Je röter die Kiemen und je weicher und fester das Fleisch, desto frischer ist der Fisch. Die Leber der Seerische ist ihres trangen Geschmacks wegen unbrauchbar. — Stockfisch: Man hat zwei Sorten, Langfisch und Rundfisch; ersterer ist vorzuziehen, und der, welcher von weißlicher Farbe vor's Tageslicht gehalten, rötlich erscheint, der beste. — Öring: Neuer Öring ist garfärblich, nicht stark geizeln, hat weder einen Trank- noch Fischgeruch, die Augen liegen flach und das Fleisch ist weiß. In alten Öringen findet man tiefliegende Augen, hartes gelbliches, fahles Fleisch und einen trangen Geruch.

Der Held von Saarbrücken. General v. Pfeil ist gestorben. Sein Name ist untrennbar mit den Ereignissen verbunden, die den Krieg von 1870/71 einleiteten. Er befehligte damals das rheinische Manoeuvregiment Nr. 7, das in Saarbrücken stand und nach dem Abmarsch des Hülfersbataillons der 69er allein die Grenzschutz hielt, bis zu seiner Unterstellung das 2. Bataillon der hochholsteinischen Füsiliers eintrat. Zuerst waren es, woran die Köln.

Fig. erinnert, nur etwa 500 Infanteristen und 350 Reiter, die unter Major v. Pfeil sich einer erdrückenden Uebermacht gegenüber sahen, aber das Häuflein bot dem Feind die Stirn. In jedem Patrouillendienst tauchten die Mannen den Gegner, indem sie durch das Anlegen von Infanteriehelmen, Waffenröcken und Ausrüstungsstücken der Feuerwehr von St. Johann den Anschein hervorriefen, als ob eine ganze Kavalleriedivision eingetroffen sei. Mit den Käuflern beunruhigten sie bei Tag und Nacht die französischen Vorposten, drangen in ihre Linien ein und waren unermüdet in ihren Handtreichen. Der inzwischen beförderte Oberstleutnant v. Pfeil erwiderte auf den Befehl Moltes, sich zurückzuziehen, mit dem Telegramm: „Werde Position unter allen Umständen halten. Bitte um Vertrauen.“ Er durfte bleiben, und erst am 2. August, als 40 Bataillone, 16 Schwadronen und 72 Geschütze von den Franzosen eingesetzt wurden, mußte er weichen, nachdem er fast 14 Tage in seiner gefährlichen Lage ausgehalten und durch seine Meldungen wichtige Nachrichten auf die Zusammenziehung der gegen Saarbrücken verammelten französischen Armee ermöglicht hatte. In dem Feldzuge selbst erwarb sich Pfeil das Eisenerkreuz I. Klasse. Im Jahre 1873 erhielt er auch den Orden pour le m6rite.

Ein eigentümliches Postkuriosum, das der Liebeshörigkeit der italienischen Beamten das beste Zeugnis ausstellt, wird uns von einem Leser der Deutschen Nachrichten unterbreitet. Der Herr vom königlichen Amtsgericht Berlin sandte einen Brief an das königliche Amtsgericht zu Bressia a. G. Dem geographischen Geruch des forstierenden Beamten lag jedoch Bressina, ein kleiner Flecken bei Brescia, näher, und so wanderte der Brief nach Italien. Die Postherren in Brescia sind spenbar Leute, sie frankierten das Schreiben auf eigene Kosten mit drei 50 Centesime und sandten es eingeschrieben mit der italienischen Adresse: All. Imp. R. Tribunale di Bressia a. G., Germania, zurück. Diesmal gelangte der Brief nach Bressia an der Elbe, der dortige Briefträger jedoch, der natürlich nicht verpflichtet ist, italienisch zu verstehen, fand einen Kriegstribunal nicht und mit der Bemerkung verziehen: „Adresse in Bressia bei Torgau nicht zu ermitteln“ ging das Schreiben abermals nach Brescia zurück. Die Geduld der italienischen Beamten war aber noch nicht erschöpft. Diesmal öffneten sie zur Ermittlung des Abenders den Brief und schrieben

eine neue Adresse in deutscher Sprache: „An das königliche Amtsgericht, Berlino.“ frankierten den Brief abermals mit 1 Lire 50 Cent. und so gelangte er wenigstens in die Hände des Abenders zurück.

Der Viehautrieb steigt weiter. An 18 der wichtigsten deutschen Viehmärkte betrug der Auftrieb an Schlachtvieh im Februar 419 081 Stück gegen 406 233 im Januar und 383 723 im Februar 1907. Der Auftrieb an Schweinen hat wieder die stärkste Zunahme erfahren, er liegt von 196 848 Stück auf 227 943 oder um 14 Prozent gegenüber dem Februar 1907.

Schwarze Pocken. In drei Orten der Provinz Sachsen, auf einem Gute bei Klein-Jurra, auf dem Rittergute Gerbshüt und in Gröben bei Teuchern kamen unter den russischen Saisonarbeitern Fälle von schwarzen Pocken vor.

Aus aller Welt.

Aus Berlin verschwand der Bankier Stendel nach Veruntreuung von 30 000 M. Er hatte sich verpfeuert.

Bad-Ester, 25. März. Ein reicher Bettler. Im benachbarten Neuberg starb vor einigen Tagen ein Bettler namens Wilfer. Er war insbesondere in den Kurorten Bad-Ester und Franzensbad, wo er sich Almosen holte, allgemein unter dem Spitznamen „Er“ bekannt. Daß sein Geschäft als Bettler einträglich war, zeigt sich jetzt aus dem Nachlaß des „armen“ Mannes. Wilfer ist nicht nur Besitzer eines Baugrundstückes und Waldgrundes, sondern hinterläßt auch ein Spartaßenbuch von 9000 Kronen.

Falkenstein, 2. April. Gestern nachmittag in der 3. Stunde zog über das östliche Vogtland das erste diesjährige Gewitter. Ein Blitzstrahl traf in Hammerbüchel den Schornstein des Dampfmaschinenwerkes Schneider & Co. Der Schornstein wie auch die Mühlegebäude wurden beschädigt. Nach dem Gewitter legte ein dicker Schneefall ein und heute morgen zeigte das Vogtland wieder das übliche Winterbild.

Breslau, 2. April. Nach einer Meldung der Schlesiens Zeitung aus Bismarckhütte, wurde gestern abend der Postillon des dortigen Postamtes auf dem Wege nach dem Bahnhof von Schwien-tschlowitz angefallen und seiner Burschhaft von 27 000 Mark beraubt.

Anzeigen.

Junger Mann sucht Stellung als **Schreiber.** Offert. an die Exped. d. Bl. erb.

Eine kleine Wohnung sofort oder später zu vermieten. Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Eine Oberwohnung ist zu vermieten. Näheres bei **Gottlieb Junide, Gärtnerstr.**

Eine Oberwohnung zum 1. Juli zu vermieten **Holzdorferstr. 31.**

2 gute schöne trodene Wohnungen per 1. Juli zu vermieten; später mit Gasanrichtung. **Emil Kauer.**

3 Wohnungen hat zu vermieten **Herrn Wäich, Stellmachergasse.**

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten **Zorgauerstraße 26.**

Chili-Salpeter habe sehr billig abzugeben **Wolff Weicholt, Prettin.** Jeden Freitag Vorm. Bahnhof Annaburg.

Kopfsalat empfiehlt **Otto Horn's Gärtnerei** Villa Hedemunt.

Superphosphat, Kali, Thomasmehl, Kainit, Knochenmehl, Chili und Fischguano **Wolff Weicholt** Prettin.

Mixed-Mais. „Ferdinand“, ankommend per Stein, habe noch sehr billig abzugeben **Wolff Weicholt** Prettin.

Feldsämereien, als: Kottlee, Thymothee, engl. Reigras, gelbe Oberdörfer u. gelbe Gaudendorfer Dunkelkerne, Widen, Seradella, Zuderhirse, Stetzweibeln in guter feinfähiger Ware **J. G. Hollmig's Sohn.**

Braunschweiger Gemüse-Konserven von **Max Koch,** Hoflieferant, Braunschweig Stangenpargel in 2 u. 1 Pfd.-Dosen, Drechpargel mit Stöpfen in 2, 1 u. 1/2 Pfd.-Dosen, Gemüse-Melange in 2 Pfd.-Dosen Junge Erbsen in 2 u. 1 Pfd.-Dosen Junge Schnittbohnen in 10, 5, 4, 3, 2 u. 1 Pfd.-Dosen, Junge Bredbohnen in 2 und 1 Pfd.-Dosen, sowie Ananas in Scheiben, Moreheln und Champignons empfiehlt **Otto Riemann.**

Apfelfinen 6 Stück 25 Pfg. **R. Bengsch.**

Grob's Gärtnerei empfiehlt Gemüse- u. Blumen-Sämereien, Hochstämmige Rosen, Kletterrosen, Hochst. Stachelbeeren, Ziersträucher, Dahlienknollen, Stauden.

Brause-Limonaden Selterswasser Champagner-Weiß eigener Fabrikation empfiehlt in derselben Güte wie jede answärtige Konkurrenz die **Apothek Annaburg.** Wirten und Wiederverkäufern Vorzugspreise.

Hoffmann's Mischhonig verdünnter mit bester Invert-Raffinade garantiert chemisch rein auch für den feinsten Frühstücks-tisch geeignet per Pfund 45 Pfg., bei Mehr-Abnahme billiger. **Alleinverkauf bei J. G. Fritzsche.**

Neue Braunschweiger Gemüse-Konserven in allen Packungen empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Futter-Artikel, als: Roggenkleie, hiesige Ware keine ansländische, Baumwollensaatmehl Weizensaatmehl Gerstenschrot, Mais Mais, gerissen, Maischrot Futterfalk, Marke A und B empfiehlt **Oscar Scheibe.**

fl. Käse als: Gebirgs Appetit, Frühstücks, Allgäuer Dessert, Romatur, Camembert, imit. franz. Camembert, Roquefort, Kaiser, Limburger und Bayrischen Viertel empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Frisier-Staub, Schnurrbart-Taschen-Kopphaar-Bürsten Taschenbürsten Taschenspiegel Rasierpinsel in verschiedenen Preislagen empfiehlt **Drogen-Handlung O. Schwarze.**

Schultinte, Kopiertinte, violett, fl. 15 Pfg. Kaiserintinte, fl. 10 Pfg. Deutsche Reichs-Schreib- und Kopiertinte, fl. 10 Pfg. Carminintinte, rot, fl. 20 Pfg. empfiehlt **Herrn Steinbeil,** Buchdruckerei. **Rechnungs-Formulare** empfiehlt die **Buchdruckerei.**

Flechten

Abwunde und trockene Schuppenflechte atop. Ekzeme, Hautausschläge, offene Füße **RINO-SALBE** auf von **Gott und Kauer, Dose Markt 1.,** Dankeschreiben geben täglich an. **Wer echt in Originalpackung weiss-grün-rot in Form R. Scheibe & Co., Weinbühl, St. Pflanzungen weiss man zerlegt. Wache, Hauptstr. 10, Valentin 20, Bismarck, Torgau, Kampferstr., Peralba, je 8, Eigenl. 8. In haben 10 den meisten Apotheken.**

Phosphorsäuren Kalk als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche etc. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die **Apothek Annaburg.**

Emmentaler Gaudener Camembert-Limburger und fl. Landkäse empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Speiseleinöl empfiehlt stets frisch **J. G. Fritzsche.**

Magdeb. Sauerföhl empfiehlt **Otto Riemann.**

fl. Bratheringe empfiehlt **Otto Riemann.**

Schiefertafeln, Tafelschwämme empfiehlt **Herrn Steinbeil,** Buchdruckerei.

Haarausfall! Haarfrass! Haar-
spalte! Kahlköpfigkeit!
Immer und immer wieder
 greift man zu dem einfachsten,
 alt und viel erprobten
Wendelsteiner Häusner's
Brennessel-Spiritus
 per Flasche Mk. 0.75, 1.50
 und 3. —, äßt mit dem
 Wendelsteiner
 „Sticker“ und
 „Brennessel“.
 Kräftigt den Haar-
 boden, reinigt von
 Schuppen, verbietet
 den Haarausfall,
 befördert bei täg-
 lichem Gebrauche ungemein das Wach-
 sen der Haare. **Alpina-Seife** à Mk. 0.50,
Alpina-Bals à Mk. 1.50. Zu haben
 in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.
Carl Hunkus, München.
 Depot: Apotheke Annaburg.

Husten
 Wer seine Gesundheit liebt, beseitigt ihn.
5245 notar. begl. Zeugnisse be-
 zeugen den hilfreichen
 Erfolg von
Kaiser's
Brust-Caramellen
 feinschmeckendes Malz-Extrakt.
 Verrüchert u. empfohlen geg.
 Husten, Seierheit, Katarrhe, Ver-
 schleimung, Magenkatarrh, Krämpfe
 und Reuschhusten
Flasche 25 Pf., Dose 50 Pf.
Kaiser's Brust-Extrakt 50 Pf.
 Beides zu haben bei:
 O. Schwärze, Drogehandlung
 Apotheker A. Eilers
 und Otto Riemann in Annaburg.

Toiletten-Seife,
 wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-
 line-, Reseda-, Nagelöschchen-,
 Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,
 Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen
 und Parfümerien in verschiedenen
 Preislagen empfiehlt die
 Apotheke Annaburg.

Zeichenhefte
 Nr. 1, 2 und 5
 Diarien in starkem Einband,
 Waghstuh-Diarien,
 Zeichenblätter,
 Oktavhefte mit Linien
 empfiehlt
 Herm. Steinbeiß,
 Buchdruckerei.

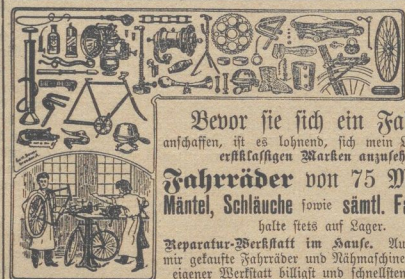
Erfurter Elité-
Gärereien
 aus der Gemüse- u. Blumenamen-
 Züchterei von Liebau & Co., Hof-
 lieferanten in Erfurt, sind zu haben
 in der Verkaufsstelle von
G. Goist, Annaburg.
 NB. Bestellungen auf **Obst-**
bäume und **Sträucher**, so-
 wie **Spalier-** u. **Formobst**,
 laut Katalog nimmt entgegen
 Der Obige.

Photographische
Bedarfs-Artikel
 als: Chemikalien, Platten,
 Papiere, haltbare Lösungen
 eigener Herstellung,
 Kopierrahmen, Karton,
 Lampen, Schalen etc.
 empfiehlt die
 Apotheke Annaburg.

Konfirmandinnen-Sacketts

schwarz und farbig,
Damen-Sacketts schwarz und farbig
Damen-Paletots schwarz und farbig
Damen-Anhänge in schwarz
Damen-Staubmäntel
Damen-Esstümröcke schwarz und farbig
 empfiehlt in größter Wahl **Carl Quehl.**

Frische Seefische
 zum Charfreitag antonmend, empfiehlt **A. Reich.**
 Bestellungen hierauf werden schon jetzt angenommen.



Bevor sie sich ein Fahrrad
 anschaffen, ist es lobend, sich mein Lager in nur
 erstklassigen Marken anzusehen.
Fahräder von 75 Mark an.
Mäntel, Schläuche sowie sämtl. Fahrradteile
 halte stets auf Lager.
 Reparatur-Werkstatt im Hause. Auch nicht von
 mir gekaufte Fahrräder und Nähmaschinen werden in
 eigener Werkstatt billigst und schnellstens repariert.
 Verkauf auch auf Zeitzahlung.
 Bei Kauf eines Fahrrades wird Eisenbahnfahrt vergütet.
Oscar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.
 Fahrrad-Niederlage.
Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen.

Die Apotheke in Annaburg

hält vorrätig:
Selters und **Brause-Limonaden**, **Citronensaft** Flasche
 25 u. 50 Pfg., **Limbeer-saft** Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das
 Pfund 60 Pfg., **Apfelwein** Flasche 50 Pfg., **unverfälschten**
Medizinal-Ungarwein fl. Flasche 60 Pfg., **Rosel**, **Rhein-**
und Rotwein Flasche von 1,25 Mk. an, **Portwein**, **Ma-**
laga und **Sherry** von 2 Mk. an, **feinsten Cognac** Flasche
 zu 2,50 u. 3,50 Mk., fl. Flasche zu 1,25 Mk., **Aromatische**
Magenerlöffel zu 0,50 u. 1,25 Mk., **Reichel's Sibirer-Gelehen**,
Arrat und **Rum** in halben und ganzen Flaschen.

Kontobücher
 in allen Stärken und Varianten hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Corgauerstr. 12 Annaburg Corgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
 Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerwaren.
 Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.
 Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.
Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
 Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
 Bronzen, Lacke, Pinjel.

Apfelsinen
 Dugend 50 u. 80 Pf.
Blutapfelsinen
 Dugend 1.10 Mk.
 empfiehlt **Otto Riemann.**
Selbstgeröstete
Kaffee's
 à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60,
 1.80 und 2.00 Mk.
 empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Am **Mittwoch Abend** von
6 Uhr ab zur Ausführung aller
amtlich. Vermessungen,
Grenzfeststellungen,
Aufsuchen und Ersetzen
verloren gegangener
Grenzsteine
 im „Waldschloßchen“ hierherloft
 antwefend.
Curt Kahl,
 staatlich geprüfter, vereideter
 Landmesser u. Ingenieur
 aus **Halle a. S.** (Noten Hof).

Zur Konfirmation
 empfehle:
Gesangbücher,
Christliche
Bergzweimünch
 und
Konfirmationskarten
 in allen Preislagen.
Herm. Steinbeiß,
 Buchdruckerei.

Ich richte **Montags** und
Donnerstags Sendungen zu
 reinigender u. färbender
 Artikel an die
Thür. Rumpffärberei
Königsee
Chemische Wäscherei
 und bitte um gefl. rechtzeitige
 Aufträge.
 Hochmoderne Farben.
 Buchhandlg.
G. Albrecht, Annaburg.

Im Saale des „Bürgergarten“ Annaburg.
 Einem kunstliebenden Publikum von Annaburg und Umgegend zur
 gefälligen Nachricht, daß in kürzester Zeit die hier so beliebten
Prachtvorführungen Steinhausen's
Lebender Riesen-Photographieren
 wieder eintreffen mit den neuesten hervorragenden kinematographischen
 Darbietungen vornehmen und großen Stiles. Farbenprächtige Bilder
 von entzückender Breite und wunderbarer Plastik. Neuzugige Kombi-
 nationen poetischer phantastischer Szenen. Ballet-Divertissement und
 Ausstattungsstücke nur allerersten Ranges sowie Bilder köstlichen Humors.
Sonntag den 10. u. Montag den 11. Mai Eröffnungsges-
vorstellung. Nur vom Neuen das Neueste und vom Besten das
 Beste versprechend, bittet um zahlreichen Besuch
Carl Mörtz. P. Steinhausen.

ff. Malzbier
 empfiehlt **R. Bengsch,**
 Mühlenstraße.

Annaburger
Landwehr-
Berein
 (eingetragener Verein).
 Am Sonntag den 5. April ver-
 starb unter langjährigem Mitglied
 und Mitbegründer des Vereins,
der Königl. Kantor a. D.
Herr J. G. Platz
 im beinahe vollendeten 77. Lebens-
 jahre. Die Beerdigung findet **Mitt-**
woch den 8. April nachmittags
3 Uhr statt.
 Antreten 1/3 Uhr im Vereins-
 lokal. Um zahlreiche Beteiligung
 der Kameraden an der Trauerfeier
 wird gebeten.
 Der Vorstand.

Heute **Vormittag 11 Uhr**
 verstarb nach schwerem Leiden
 unser liebes Töchterchen
Minna
 im Alter von 2 Jahren.
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag Nachm. 3 Uhr statt.
 Um stille Teilnahme bittet
Heinrich Krabuschet
 und **Frau.**
 Annaburg, den 4. April 1908.

Sonntag Nachmittag 4 1/2 Uhr verschied
 sanft nach kurzem Krankenlager mein guter
 Mann, unser geliebter Vater, Schwieger-
 und Grossvater
 der Königl. Kantor a. D.
J. G. Platz,
 Ritter mehrerer Orden,
 im beinahe vollendeten 77. Lebensjahre.
 Dies zeigen tiefbetriibt an
die trauernden Hinterbliebenen.
 Annaburg, den 5. April 1908.
 Die Beerdigung findet **Mittwoch,** den 8. April, nach-
 mittags 3 Uhr, statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinsten Korpuszelle oder deren Raum 10 Hfg., für außerdem des Kreises Anzeigen 15 Hfg., für Anzeigen 20 Hfg. Bei größeren Aufträgen Nachbatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 41.

Dienstag, den 7. April 1908.

12. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Zusatz zur Gebührenordnung der Gemeinde Annaburg vom 30. März 1906.

Auf Grund des Beschlusses der hiesigen Gemeindevertretung vom 20. Februar 1908 erhält § 4 folgenden Zusatz:

Genossen, welche mit 1,20 Mk. oder 2,40 Mk. zur Gemeindefeuer veranlagt, sind von der Zahlung der Desinfektionskosten befreit, ohne einen dahingehenden Antrag beim Gemeinde-Vorstand stellen zu müssen.

Annaburg, den 15. März 1908.

Die Gemeinde-Vertretung.

Heigenstein. W. Kunze. Heint. Wendel.
F. Bernick. A. Grob. W. Grune.

Vorstehender Nachtrag zur Gebühren-Ordnung wird hiernit genehmigt.

Prettin, den 27. März 1908.

Der Kreis-Ausschuß.

(L. S.) Wiesand.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar auf Sizilien. Der Kaiser und die Kaiserin, die wohlbehalten auf Sizilien angekommen sind, beschäftigen am Donnerstag in Capri die Statuenden und die historischen Steinbrüche. Das Wetter ist schön.

Ein Sohn des Prinzen Ernst von Meiningen geriet am Donnerstag in München unter die Straßenbahn. Der rechte Unterhüftel wurde ihm abgequetscht und ein Fuß abgefahren. Prinz Ernst, geboren 1859, ist ein Sohn aus der zweiten Ehe des Herzogs von Meiningen und seit 1892 in München verheiratet mit Katharina Janzen. Seine Kinder führen den Titel Freiherren und Freiminnen von Saalfeld.

Die Urwahlen zum preussischen Landtag, dessen Session wahrscheinlich Ausganges der nächsten Woche geschlossen werden wird, sollen am 4. Juni erfolgen. Die Abgeordnetenmandate, die sonst stets eine Woche nach den Urwahlen fälliganden, werden diesmal erst nach etwa 12 Tagen, etwa am 16. Juni vorgenommen werden, da die bei den diesmaligen Wahlen in Kraft tretenden neuen Wahlvorschriften eine Verlängerung der Zwischenzeit nötig machen.

Keine Erhöhung der Zivilliste. Die „Kreuzztg.“ erklärt die Blättermeldung, wonach dem Abgeordnetenhaus eine Vorlage über die Erhöhung der Zivilliste des Königs zugehen soll, für absolut falsch.

Ins Herrenhaus berufen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Admiral v. Tirpitz ist aus allerhöchstem Vertrauen ins Herrenhaus berufen worden.

Der preussische Nachtragsset mit den Teuerungszulagen ist von der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses mit 16 Stimmen bei 5 Stimmentenhaltungen in veränderter Fassung angenommen worden. Ausgeschlossen von der Zulage bleiben alle Unterbeamten und mittleren Beamten, die bereits durch die im Etat für 1907-08 vorgesehenen Dienstentlohnungsverbesserungen eine Erhöhung ihrer Dienstfeinkünfte erfahren haben. Von den mittleren Beamten werden ferner die ausgeschlossenen, die den Wohnungsgeldzuschuß höherer Beamten beziehen. Alle anderen Unterbeamten erhalten 100, die mittleren Beamten 150 Mk. Bei den Lehrern und Lehrerinnen ist die Beschränkung auf die in Verbänden mit 25 oder weniger Schülstellen endgültig oder einstweilig angestellten in Wegfall gekommen. Die Zulage für die Lehrerinnen ist von 100 auf 125 Mk. erhöht und ferner ist bestimmt worden, daß alle Lehrer und Lehrerinnen mit einem Grundgehalt von weniger als 1350 beziehungsmesse 1025 Mk. die ganze oder eine Teilzulage erhalten. Ein nationalliberaler Antrag, ein Gesetz über die Erhöhung der Bezüge nach in

dieser Session vorzulegen, wurde angenommen, die Regierung erklärte ihn jedoch als nicht mehr ausführbar.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage fand die Interpellation der Freimünnigen und der Sozialdemokraten wegen Einführung von Schiffahrtsabgaben auf der Tagesordnung. Die Interpellation ist schon über ein Jahr alt, aber die Regierung ist aus den Erwägungen nicht herausgekommen. Die Beantwortung wurde daher von der Regierung immer auf eine spätere Zeit verschoben; wer aber glaubte, er werde jetzt eine klare und unzweideutige Antwort erhalten, sah sich getäuscht. Weber der Staatssekretär von Bestmans-Hollweg noch Minister Breitenbach äußerten sich ganz bestimmt. Sie erklärten nur, daß über die Regelung dieser Frage noch Verhandlungen zwischen Preußen und den beteiligten Bundesstaaten schwebten, die aber noch nicht abgeschlossen sind. Demnach dürfte noch viel Wasser in den Strömen herunterfließen, ehe diese Abgaben eingeführt werden. So erreglich diese Tatsache nun auch an sich ist, so ist doch zu bedenken, daß die drohenden Abgaben doch eine große Beunruhigung in der Industrie bedeuten. Die gesamte Linke war in dem ablehnenden Standpunkte gegenüber den Schiffahrtsabgaben einig, deren Schädlichkeit die Abgeordneten Kaemp (fr. Vp.), Schrader (fr. Vp.), Günther-Planen (fr. Vp.), Dr. Frank (Soz.) und David (Soz.) überzeugend nachgewiesen. Die Nationalliberalen gingen mit dem Konserwativen. Eine Ausnahme machten nur die sächsischen Abgeordneten, die sich ohne Unterchied der Partei ausnahmslos gegen die Schiffahrtsabgaben erklärten. — Ferner wurde in der namentlichen Abstimmung über die Resolution Camp betreffend die Ostmarkenzulagen zunächst der Abänderungsantrag des fr. Abgeordneten Dr. Blasig, die Zulage unüberprüflich zu machen, mit großer Mehrheit angenommen und sodann in namentlicher Abstimmung, bei der 306 Stimmen für, 100 gegen, die Resolution Camp

Die kleine Lori.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.
(11. Fortsetzung.)

„Siehst du, Vater,“ begann Lori von neuem, „den ganzen Tag schwebt mir das Bild meiner lieben Mutter vor Augen und es ist mir, als sollte ihr liebster Wunsch, den ich als teuerstes Vermächtnis betraute, doch noch in Erfüllung gehen. Mein Mütterchen sprach ja nach deinen eigenen Berichten oft und gern davon, daß wir zwei, Johannes und ich, einst ein Paar werden sollten. Ach, wenn liebe Verstorbene in unser Schicksal eingreifen könnten, das gute Mütterchen würde gewiß etwas für ihr Kind tun und es vor dem Jammer der Enttagung schützen.“

„Deine Mutter war viel vernünftiger als du,“ polterte der Alte rauh, und wenn sie jetzt noch lebte, würde sie diese Verbindung ebenowenig wünschen, wie ich. So wie die Sachen jetzt liegen, ist an eine Einigung oder Ausöhnung überhaupt nicht zu denken, das merke dir!“

„Ich dachte, du würdest dir das selbst sagen können, ergriff Helene das Wort, „lange doch nicht immer wieder davon an, Lori. Siehst du denn nicht, wie es deinen Vater aufregt, es könnte ihm schaden.“

Dabei streichelte sie die Hand des Onkels so zärtlich, daß dieser dankbar zu ihr aufblickte und sagte: „Ja, wenn Lori so rücksichtsvoll wäre und mich so lieb hätte wie du, dann — ja, dann würde

sie sich auch aus Liebe zu mir entschließen, meine Pläne zu folgen und alsbald von hier fortzutreten, aber so —“

„Vater,“ schrie Lori in herzzerreißendem „du sollst nicht sagen, daß ich dich nicht lieb habe, wo du so ein unermeßlich großes Opfer mir forderst, daß es fast meine Kräfte übersteigt. Ich will ja alles tun, das du willst, — nur nicht mehr, daß ich dich nicht lieb habe, es ist ja viel.“

„So willst du also ein, von hier fortzugehen,“ sagte Helene. Ihre Augen funkelten wie die Schlange, die sich auf ihr Opfer zu stützen in griffe ist.

„Laß mir wenigstens Zeit, es zu überlegen,“ bat Lori.

„Ueberlege nicht lange, Kind,“ fiel Bernick wieder ein. „Ich schreibe heute noch an Schwester, die ja in L. eine prächtige Villa hat, daß sie dich bei sich aufnimmt; ich bin über sie tut es gern, und dort, am liebsten, gehen wir hin, wo das Leben ganz anders ist, als wo das Blut heißer und freier durch die Adern rinnt, wo man fröhliche Lieber singt und reit. Bootfahrten macht, da wirst du dein kleines bald vergessen haben. Wenn du erst das dort kennen gelernt haben wirst, wer weiß, ob dann wieder hierher zurückkehren willst, bist ja ohnehin noch gar zu wenig hinausgekommen. Du reitest einsteilen allein und wenn ich hier alles geordnet haben werde, in ein oder zwei Wochen folge ich dir nach. Auf den Inspektor Schwarze



erlassen, er besorgt alles ich da, nach dem Rechten für uns ganz vernünftige Dächterchen, wie reizend

den Tisch hinüber die ichrige hinein. Es fiel den Plan einzugehen, schildert wurde.

lein zu sein, da sie noch annes schreiben wollte. nd verlassen in Schein

annte noch die Lampe. und hat ihn um Rat; ssten Worten versicherte und Irene, sie schüttelte

„danach war ihr um sspigen schlich Lori zu bringen, den diese gerad.“

„du lange schlafen, sonst“

„ragt,“ sagte Helene in erde meine Sache schon

„Lori,“ sagte Bernick schrieb an diesem Abend einen langen Brief an seine Schwester und bat um rasche Antwort. Er legte ihr die Sache vollständig klar, besonders sollte sie, wenn Lori bei ihr weilte, genau aufpassen, daß Lori fernere Briefe empfangt, das wäre die Hauptfrage. —